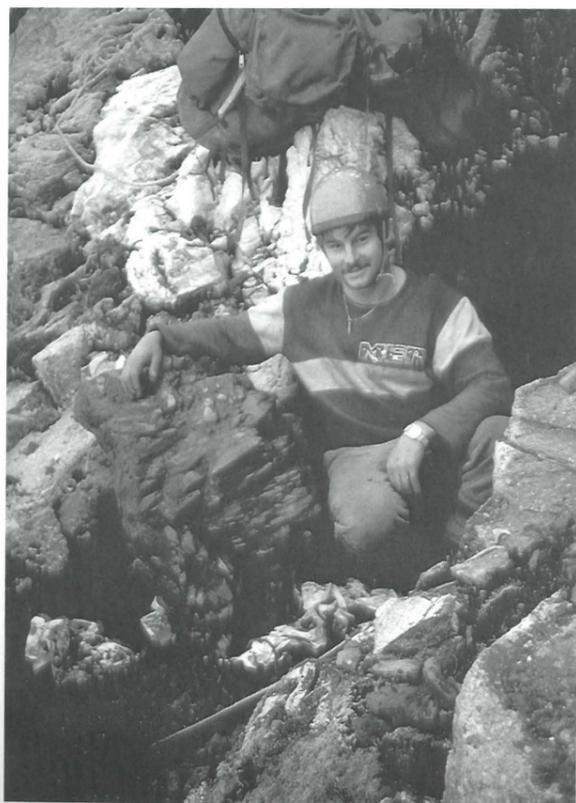


Wand. Ludwig und ich stiegen mit ihr langsam auf. Ein Überhang und ein vom Stahlseil ausgelöster Steinschlag bereitete uns einige bange Momente. Nachdem wir am Grat angelangt waren, konnte nichts mehr geschehen, die Stufe war in Sicherheit und für den Abtransport bereit.

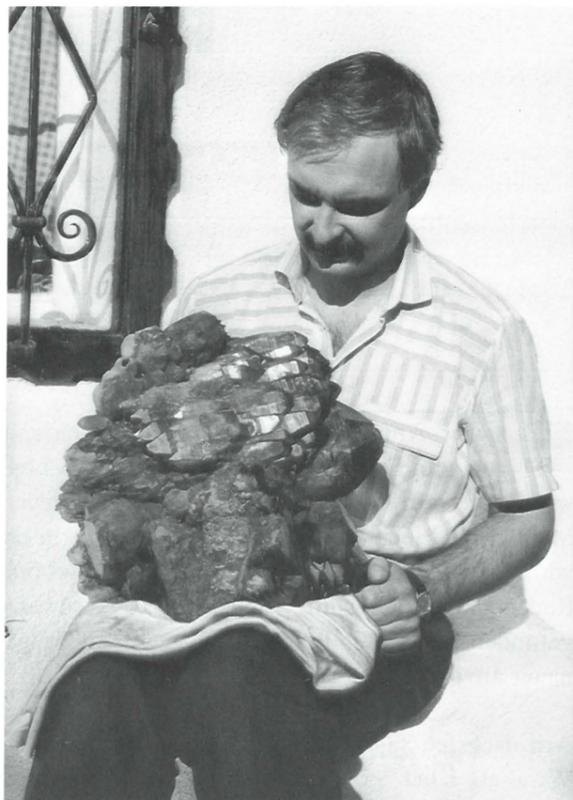
Die Rauchquarzgruppe kann im Rauriser Tal-museum besichtigt werden, die zweitgrößte Gruppe (48 kg) befindet sich in meiner Sammlung.

Anschrift des Verfassers:

Hubert Fink
Dultstraße 22
8101 Gratwein



■ 11. Fink beim Bergen der großen Rauchquarzgruppe



■ Die zweitgrößte Rauchquarzstufe der Kluff
- ein Prunkstück der Sammlung Fink

DAS MINERALBESTIMMUNGSSERVICE EINE FLEISSAUFGABE DES JOANNEUMS ?

Von Walter Postl

DAS MINERALIENSAMMELN - EIN HOBBY IM AUFWIND

Das Sammeln von Mineralien erfreut sich immer größerer Beliebtheit. War diese Art der Auseinandersetzung mit Objekten der unbelebten Natur bis etwa 1900 vor allem einer gebildeten Oberschicht, insbesondere dem Adel bzw. der Wissenschaft (Museen, Universitäten) vorbehalten, so ist sie heute zu einer in allen Bevölkerungskreisen weit verbreiteten und beliebten Freizeitbeschäftigung geworden. Seit Mitte der 70-er Jahre wirkt sich dieser Boom auch auf die Abteilung für Mineralogie des Landesmuseums Joanneum aus. Die Möglichkeit, im Joanneum fundierte Fachauskünfte und exakte Mineralbestimmungen geboten zu bekommen, sprach sich in Sammlerkreisen sehr bald herum. Seither nimmt eine ständig steigende Zahl an Hobbymineralogen die Dienste unserer Abteilung in Anspruch. Geradezu exponentiell stieg zugleich die Anzahl der zur Bestimmung vorgelegten Mineralproben.

Laut Eingangsbuch sind in den letzten vier Jahren über 15.000 Stücke an unsere Abteilung gelangt, rund 2/3 aus Sammlerhand, der Rest durch museumseigene Aufsammlungen und den Erwerb einer größeren Privatsammlung. Obwohl Qualität vor Quantität Geltung haben sollte, sind die hohen Probeneingänge im Zusammenhang mit der landeskundlichen Bestandsaufnahme, wie weiter unten erläutert, grundsätzlich positiv zu sehen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß diese gern verrichtete Tätigkeit im Dienste der Öffentlichkeit, eine immer größer werdende Arbeitsbelastung für die Mitarbeiter der Abteilung für Mineralogie bedeutet. Die mit hohem technischen Aufwand durchzuführenden Bestimmungen sind meist zeitintensiv, obwohl 1986 mit der Anschaffung eines computerunterstützten Röntgendiffraktometers die Analysenzeiten stark herabgesetzt und damit der Probendurchsatz deutlich gesteigert werden konnte. Nicht selten muß auch

hausfremde Hilfe, überwiegend am Zentrum für Elektronenmikroskopie Graz, in Anspruch genommen werden, um zu einem eindeutigen Ergebnis zu gelangen.

Trotz Personalvermehrung und der tatkräftigen Mithilfe eines ehrenamtlichen Mitarbeiters, konnte Ende letzten Jahres der bedenklich angewachsene "Probenberg" nicht abgebaut werden. Eine Annahmesperre (von 1.12.1991 bis einschließlich 28.2.1992) stieß zwar auf breites Verständnis, doch zeigte diese Notmaßnahme im wahrsten Sinne des Wortes nur die Wirkung des berühmten "Tropfens auf den heißen Stein". Schon Jahre zuvor wurde versucht, das Mineralbestimmungsservice durch die Einführung von "fixen Amtstagen" in geordnete Bahnen zu lenken. Zur Zeit stehen Mitarbeiter unserer Abteilung an jedem Dienstag von 14.00 bis 16.30 Uhr und am Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr bzw. nach telefonischer Vereinbarung auch zu anderen Terminen für Beratung und Mineralbestimmung zur Verfügung. Dazu kommen noch die alljährlich gemeinsam mit der Abteilung für Geologie und Paläontologie durchgeführten Servicetage in Judenburg und Trautenfels. Zur Beratungs- und Bestimmungstätigkeit sind im weitesten Sinne auch die Ordnung von Mineraliensammlungen steirischer Schulen und Heimatmuseen, technisch-mineralogische Untersuchungen für andere Landesdienststellen, wissenschaftliche Institute und Industriebetriebe sowie die seit 10 Jahren für steirische Krankenhäuser durchgeführten Harnsteinanalysen zu zählen. Die Zahl dieser im Dienste der Volksgesundheit durchgeführten Analysen wird demnächst die 1000-er-Marke erreichen.

MINERALBESTIMMUNGSSERVICE PRO UND KONTRA

Unabhängig von der vorhin angesprochenen Problematik, die sich aus den hohen Mineraleingängen und dem damit verbundenen

Arbeitsaufwand ergibt, wird uns immer wieder die Frage gestellt, ob diese Tätigkeit nicht eine unnotwendige Fleißaufgabe für das Mineralogenteam des Joanneum darstelle. Nach bald zwei Jahrzehnten Erfahrung mit dieser Servicetätigkeit können aus der Sicht des Verfassers folgende Vor- und Nachteile angeführt werden:

Der überwiegende Anteil (rund 80%) der zur Bearbeitung einlangenden Mineralien stammt aus der Steiermark. Überraschend viele dieser Mineralien stammen von neu entdeckten Vorkommen oder sind für eine altbekannte Fundstelle oder überhaupt für unser Bundesland neu. So konnte allein in den letzten 10 bis 15 Jahren der Kenntnisstand über Mineralvorkommen der Steiermark überdurchschnittlich verbessert werden. Zur Zeit sind etwa 420 Mineralarten aus der Steiermark bekannt, um rund 50 % mehr als der letzten verfügbaren Statistik aus dem Jahre 1967 zu entnehmen ist. Zu einem hohen Prozentsatz sind diese Erkenntnisse der z.T. mit wissenschaftlicher Akribie durchgeführten Sammeltätigkeit von Hobbymineralogen zu verdanken, die seit Jahren mit dem Joanneum in engem Kontakt stehen. Nicht von ungefähr wurde deshalb eine Reihe von verdienstvollen Mineraliensammlern zu "Korrespondenten des Joanneums" ernannt. Als Gegenleistung für die erfolgte Bestimmungsarbeit erhält das Joanneum neben den Informationen über die Fundumstände auch Belegmaterial, mitunter ausstellungswürdige Mineralstufen. Somit wird ein Gutteil der zur Bestimmung einlangenden Proben dem Joanneum zur weiteren Verwendung überlassen. Handelt es sich um Neufunde, so wird nach erfolgter wissenschaftlicher Bearbeitung eine EDV-mäßige Dokumentation der Daten vorgenommen. In den bald 10 Jahren, seitdem die EDV in unserer Abteilung Einzug gehalten hat, konnte die gesamte Sammlung steirischer Mineralien (ca. 15.000 Objekte) aufgenommen werden. Seither ist es auch möglich, nach verschiedensten Kriterien eine rasche Suche durchzuführen und auch wissenschaftlich-statistische Auswertungen vorzunehmen. Diese Grunddaten sind auch die Basis für schriftliche Fundberichte, die alljährlich gemeinsam mit Fachkollegen aus ganz Österreich in der Reihe "Neue Mineralfunde aus Österreich" veröffentlicht werden. Ausführlichere Publikationen über steirische Mineralvorkommen erscheinen in den Mitteilungen der Abteilung für Mineralogie oder anderen wissenschaftlichen Schriftenreihen.

Nach erfolgter Bearbeitung und Dokumentation werden die Proben der Studiensammlung einverleibt und temporär begrenzt in eigenen Vitrinen dem interessierten Publikum präsentiert. Von den zahlreichen Funden seien nur einige Beispiele der jüngeren Vergangenheit angeführt. Vor allem von Tunnelbaustellen kommt umfassendes Aufsammlungsmaterial zur Bestimmung an das Joanneum. Die überaus interessanten Mineralisationen aus dem Tanzenbergtunnel bei Kapfenberg (S 6 - Schnellstraße) wurden sogar in einem durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Projekt untersucht. Die Probennahme erfolgte überwiegend durch Korrespondenten des Joanneums. Ähnliche Unterstützung erfuhren wir auch beim Bau des Scheiflinger-Ofen-Tunnels in den Jahren 1990 und 1991. Zur Zeit stehen die im Zuge der Vortriebsarbeiten der Autobahntunnel bei Wald am Schoberpaß aufgesammelten Proben in Bearbeitung. Vorläufiges Zwischenergebnis: über 50 verschiedene, z.T. seltene Mineralarten. Aufwendige auflicht- und rasterelektronenmikroskopische Untersuchungen stehen noch bevor. Aus dem oststeirischen Vulkangebiet, einer der mineralogisch interessantesten Regionen unseres Bundeslandes, kommt laufend Bestimmungsgut, u.a. auch Mineralien, die erst zum zweiten oder dritten Male weltweit gefunden werden konnten. Als letztes Beispiel sei als Sammelgebiet die Koralpe erwähnt. Der Nachweis der neuen Mineralart Weinebeneit, eines Calcium-Beryllium-Phosphates, ist ebenfalls einem engagierten Mineraliensammler - er unterstützt unsere Abteilung seit Jahren als freier Mitarbeiter - zu verdanken. In vielen Fällen stellen die Probeneingänge also wertvolle Ergänzungen zu laufenden Forschungsprojekten dar oder geben Anlaß, gezielt ein Forschungsvorhaben einzuleiten.

LANDESKUNDLICHE BESTANDSAUFNAHME - EINE TRADITIONELLE AUFGABE

Nachdem eine möglichst umfassende landeskundliche Bestandsaufnahme der Steiermark schon im Gründungsauftrag Erzherzog Johanns enthalten ist und dieser Auftrag nach wie vor der Abteilung für Mineralogie ein großes Anliegen ist, erscheint die Form der symbiotischen Zusammenarbeit mit privaten Mineraliensammlern der erfolgversprechendste Weg, um einerseits zu einer Bestandsvermehrung der Abteilungssammlungen

und andererseits zu einer Verbesserung des Kenntnisstandes über steirische Mineralvorkommen zu gelangen. Der Nachweis eines scheinbar noch so bescheidenen und alltäglichen Mineralvorkommens kann im Rahmen des erdwissenschaftlichen Puzzles Steiermark unter Umständen wissenschaftliche, mitunter auch wirtschaftliche Bedeutung erlangen.

Wollte man diese von privater Seite durchgeführte Sammeltätigkeit durch den Mitarbeiterstab der Abteilung für Mineralogie ausführen, man müßte zu allererst den Personalstand vervielfachen ...

Die Möglichkeit, laufend Belegmaterial und Ausstellungsstufen käuflich zu erwerben, scheidet bei dem seit vielen Jahren viel zu niedrigen Ankaufsetat ebenso aus. Im Regelfall können wir mit der Großzügigkeit der Mineraliensammler rechnen, im Notfall springen der Joanneum-Verein oder Sponsoren ein, wenn es gilt, ein für die Steiermark bedeutendes Mineral zu erwerben. Aus regionaler Sicht besteht daher kaum die Gefahr, daß entscheidende Lücken in der Steiermarksammlung entstehen. Anders verhält es sich mit den Möglichkeiten, die international bestückte systematische Sammlung - ihrer historischen und wissenschaftlichen Bedeutung entsprechend - zu erweitern. Für Vergleichszwecke ist die konsequente Fortführung der Mineralsystematik - pro Jahr werden weltweit zwischen 50 und 100 neue Mineralien beschrieben - bzw. die Erwerbung von neuen repräsentativen Beleg- und Schaustücken von bedeutenden Funden aus dem In- und Ausland unbedingt von Nöten. Wünsche, welche auch von unseren vielen Gönnern nur zu einem geringen Teil erfüllt werden können.

KOSTENERSATZ FÜR BESTIMMUNGSARBEIT ?

Eine andere Frage, mit der wir bereits mehrfach konfrontiert worden sind, lautet: "Kann für die Bestimmungsarbeit nicht ein Kostenersatz verlangt werden?" Wohl werden für technisch-mineralogische Gutachten und Auftragsarbeiten sowie für die Durchführung der Harnsteinanalysen je nach Arbeitsaufwand zwischen 250,- und 2000,- Schilling pro Analyse verrechnet. Die gesamt gesehen recht bescheidenen Einnahmen werden zweckgebunden zur Erhaltung und Erneuerung des Geräteparkes verwendet.

Die Einführung genereller Bestimmungsge-

bühren, die von Privatsammlern einzuheben wären, hätte zwangsläufig zur Folge, daß die Probenflut schlagartig zurückgehen würde. Gleichzeitig würden dem Joanneum viele wertvolle Mineralproben nicht mehr kostenlos zur Verfügung gestellt werden und auch der Informationsfluß über Mineral(neu)funde könnte versiegen. Die negativen Folgen, die sich bei Einführung einer auch noch so geringen Bestimmungsgebühr einstellen könnten, wären für die mineraltopographische Erforschung der Steiermark und deren Dokumentation katastrophal.

Negative Auswirkungen würden sich auch indirekt über den Joanneum-Verein einstellen. Nahezu alle der über 300 Mitglieder, die der Sektion Mineralogie angehören, sind ident mit den betroffenen Mineraliensammlern. Der Mitgliederstand würde vermutlich stark zurückgehen und in weiterer Folge käme es zu einer empfindlichen Reduktion der Finanzmittel aus den Mitgliedsbeiträgen und freiwilligen Spenden - Geld, welches dringend zum Erwerb von Mineralstufen oder anderem Inventar für die Abteilung für Mineralogie gebraucht wird. "Positive" Konsequenzen eines eingeschränkten Mineralbestimmungsservices wären eine deutliche Entlastung des Personals bzw. eine Verringerung der akuten Platznot im Sammlungs-, Depot- und Arbeitsbereich.

Der Wille auch weiterhin mit demselben Engagement wie bisher den Mineralbestimmungsdienst fortzusetzen, ist an der Abteilung für Mineralogie vorhanden. Die Hoffnung auf schrittweise Verbesserungen in personeller, räumlicher und instrumenteller Hinsicht lassen so manche Probleme, die bei der Durchführung der keineswegs als Fleißaufgabe gesehene Bestimmungsarbeit entstehen, in den Hintergrund treten.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Walter Postl
Abteilung für Mineralogie
des Landesmuseums Joanneum